

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzerschaft bei Mietlich verblieben. Auflage bei dem monatlich EUR 1,20, durch Werbung EUR 0,80 mind. 49,7 Mpl. Verlag (ohne Verkaufsstelle) bei Heimann in Berlin. Anzeigen-Blatt 10 Mpl. unterhalb Sachsen und Morgen-Ausgabe 12 Mpl.

Deutsch u. Verlag: Lepisch & Reichardt, Dresden-H. I., Martinistraße 38/39, Telefon 25251. Postcheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umlaufhauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Kaufpreisliste Nr. 3: Billigstezeitung (20 mm breit) 11,5 Mpl. Nachdruck nach Artikel R. Sammelanzeige u. Stellungnahme Billigstezeitung 6 Mpl. Differenz 10 Mpl. — Nachdruck nur mit Sammelanzeige Dresdener Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Jahrestagung deutschen Filmschaffens

Siegreiches Vordringen des nationalen Films

Berlin, 5. März.

Im Sitzungssaal des Reichstages in der Krolloper wurde am Freitagvormittag die erste Jahrestagung der Reichsfilmkammer durch den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnhoff, eröffnet. Unter den Ehrengästen sah man die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Diplomatischen Korps, der Gliederungen der Bewegung, fast aller Kulturbehörden, unter ihnen auch den Reichskulturwalter Hinkel und Schmidt-Leonhardt.

Der Präsident der Reichsfilmkammer wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß seit der Begründung der Kammer im Jahre 1928 die organisatorischen Voraussetzungen gegeben wurden. Nunmehr sei der Ausdruck gegeben, mit der Jahrestagung zum Ausdruck zu bringen, daß alle am deutschen Filmschaffen Beteiligten eine Einheit darstellen. Dem Film sei im Rahmen des Lebens des deutschen Volkes eine hohe kulturelle Aufgabe erwachsen. Professor Dr. Schmid verwies auf den gewaltigen Wandel, der sich seit 1928 im deutschen Filmschaffen gezeigt habe. Der deutsche Film sei ein Kulturgut geworden, das ein Spiegelbild des deutschen Volkes sei. Die Jahrestagung nun habe den Zweck, Rechenschaft über den Stand des deutschen Films abzugeben und eine Ausrichtung auf die in den kommenden Jahren zu lösenden Probleme vorzunehmen. Der Präsident der Reichsfilmkammer warnte dann in großen Zügen das Arbeitsprogramm und verlas vor Eintreffen in die eigentlichen Arbeitsergebnisse Telegramme an den Führer und Reichskanzler, und den Schirmherren des deutschen Films, Dr. Goebbels.

Das erste Referat stellte dann der Präsident der Reichsfilmkammer selbst über „Die Eigengeschicklichkeit des Films“. Von Eigengeschicklichkeit zu sprechen, bestünde gerade beim Film, der eine Sonderform von Kunst, Politik und Wirtschaft sei, alle Veranlassung. In den letzten vier Jahren sei

der deutsche Film auf eine völlig veränderte Grundlage gestellt worden, so daß die Voraussetzungen für die Entstehung von Filmen mit wahrhaft deutschem Charakter gegeben seien. Es habe denn auch eine recht befriedigende Auswärtsbewegung eingesetzt. Einen durchschlagenden Erfolg erzielten nur solche Filme, die einen klaren nationalen Charakter tragen und das Spiegelbild des Wesens eines Volkes seien. Hier stehe man auf einem entscheidenden Wendepunkt des Filmschaffens. Alle am deutschen Film arbeitenden Künstler und Wissenschaftler könnten ihre Aufgabe nur dann erfüllen, wenn sie in engster Verbindung mit der Seele des deutschen Volkes stehen. Es sei unverkennbar, daß der nationale Film auch auf dem Weltmarkt im Vordringen bestritten sei. Darum werde auch der deutsche Film in seinem heutigen Gepräge im Ausland immer mehr gefragt werden.

Der Redner kennzeichnete die Aufgaben des kommenden Jahres und fuhr fort, eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung habe in den letzten Jahren der deutsche Kulturfilm genommen. Die ganze Welt erkenne die deutsche Leistung auf diesem Gebiete an. Erfreulich sei auch die Entwicklung der deutschen Filmtheater, die der Karlsruher Propagierung des Filmes durch die nationalsozialistische Bewegung einen erheblichen Anstieg der Besucherzahlen zu verdanken haben.

Sarrault führt die Regierabgeordneten

Der Massenpunkt Frankreichs - Kritik an Deutschland und Italien

Paris, 5. März.

Zu Ehren des Regierabgeordneten der französischen Kommission, Gratien Candace (Guadeloupe), der gerade sein fünfjähriges Jubiläum als französischer Volksvertreter feierte, wurde in Paris ein Festessen veranstaltet, an dem als Vertreter der französischen Regierung der Kolonialminister Moutet teilnahm. Dabei erklärte Moutet in einer Ansprache, daß diese Feier das Fest der großen französischen Familie sei. In Gratien Candace grüßte man das Werk Frankreichs selbst. Candace sei das Symbol der Einigkeit der Rassen in dem gleichen Vaterland. Namens der Regierung und der Anwesenden riefte der Kolonialminister dann „brüderliche Grüße“ an alle Einwohner des französischen Kolonialreiches.

Der ehemalige Ministerpräsident Albert Sarraut feierte in Candace das „lebende Symbol des Kolonialwesens Frankreichs“. In seiner Rede schloß es nicht an Angriffen gegen Deutschland und Italien. Nachdem er sich gegen die deutsche Rassenfeinde gewandt hatte, die er als „rauslau“ bezeichnete, erklärte er u. a., daß ein Diktator, der soeben ein Kolonialreich erobert habe, jede Verbindung, jede gefährliche und eheleiche Verbindung zwischen der Großerzrasse und den Eingeborenen verbiete, und dies werde in der heiligen Stadt der Christlichkeit, wenige Schritte von dem Hause des hl. Paulus Christi, der „die Brüderlichkeit aller menschlichen Rassen“ gepredigt habe, verhindert. „Wie viel schöner ist doch Frankreich“, rief Sarraut aus, „dieses große und milde Frankreich, das alle seine Kinder mit der gleichen Liebe umfaßt.“ (1) Nach diesen Worten tauchten Sarraut und der Regier-Candace unter dem begeisterten Beifall der Anwesenden umarmung und Kub.

*
Die Reinerhaltung der Rasse liegt nicht zuletzt im Unterhalt der Rasse selbst. Mussolini wußte, was er tat, als er der Bevölkerung einen Siegel vorhob. Sarraut scheint gegenüber den Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen alter Kolonialpolitiker blind zu sein. Neben seine Ausführungen zur Rassenfrage kann man nur bestätigen den Kopf schütteln; eine ernsthafte Stellungnahme ist der Unsinn nicht wert. Wenn Frankreich auf die Art verlutzt, die Regierabgeordnete sich zu gewinnen — denn die Veranlassung ist wohl in erster Linie als Propagandaaktion zu werten —, ist der Leidtragende das französische Volk. Das aber muß selber entscheiden, ob es den von Sarraut vorgezeichneten Weg mitgehen will oder nicht.

Pariser Minissterrat berät Finanzlage

Paris, 5. März.

Der vom Ministerpräsidenten Blum überreichtes für Freitagvormittag einberufene Minissterrat zur Prüfung der Finanzlage beschäftigt in außerordentlichem Maße die französische Regierung. Troy des Dementz, wonach weder ein Wechsel auf dem Finanzministerposten noch auf dem Gouverneurposten der Bank von Frankreich zu erwarten sei, wollen die Gerüchte und Vermutungen über einziehende Wehrmaßnahmen der Verteidigungsregierung nicht verstummen. Die

Frühjahrsticker stehen ganz im Zeichen des „Gerechtsamts“ wie der „Argo“ treffend die Tage kennzeichnen. Allgemein wird hervorgehoben, daß irgendwelche Maßnahmen zur Stabilisierung des Franken auf einen im Abwertungsgebot vom 1. Oktober 1936 vorgesehenen Goldgehalt das Wahrscheinlichste sein dürfte. Nur der marxistische „Populaire“, das Blatt des Ministerpräsidenten, lehnt alle Krisengerüchte rundweg ab. Als die wahrscheinlichste Lösung schwätzt sich aus den Berichtigungen fast aller Zeitungen hervor, daß ein Verwaltungsaufstand für den Währungsabgleichsfonds geplant wird, an dessen Spitze der bekannte Finanzbeamte Charles Rist berufen werden soll.

Blutige Zwischenfälle in Tunis

Paris, 5. März.

Haos meldet aus Tunis, daß sich am Donnerstagvormittag in einem Bergwerk in Metlaoui blutige Zwischenfälle ereignet haben. Dreizehn Toten und zwölf Verletzte waren zu verzeichnen. Streikende hatten das Bergwerk in Metlaoui besetzt. Gendarmen und Militär waren angerichtet, um die Ordnung wiederherzustellen. Die freien den eingeborenen Bergleute empfingen die Soldaten mit Revolverstichen. Der Betriebsleiter der Gendarmerie und drei Gendarmen wurden verletzt. Es kam zu einem erbitterten Feuergefecht, bei dem dreizehn Streikende getötet und zwölf verletzt wurden. Die Streikenden zogen sich darauf in ihre Höhlen zurück. Die Staatsanwaltschaft von Sfax hat eine Untersuchung eingeleitet.

Griechischer Petroleumdampfer auf Mine gelaufen

Das Schiff sofort gesunken - Der größte Teil der Beladung wahrscheinlich umgekommen

Paris, 5. März.

„Paris Soir“ meldet, daß der griechische Petroleumdampfer „Aukia“, der am Donnerstagmorgen von Port Vendres ausgelaufen ist, im Mittelmeer bei Palas auf eine Treibmine gelaufen ist. Das Schiff mit seiner Ladung, 8000 Tonnen Benzin, geriet sofort in Brand. Die Lage für die „Aukia“ war dadurch besonders bedrohlich, daß der Dampfer keine Quellschleuse besaß und nicht Ölsteine herbeiziehen konnte. Schließlich eilten einige in der Nähe befindliche Schiffe dem Dampfer zu Hilfe. Wie aus Verplanen gemeldet wird, sollen von der Beladung bisher von den Küstenbewohnern zwei Boote und mehrere Boote geborgen worden sein. Man vermutet, daß der größte Teil der Beladung mit dem Schiff, das sofort nach der Explosion gesunken ist, umgekommen

Deutsch-amerikanischer Protest gegen Lagnardias Rede

New York, 5. März.

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer hat an Grover Whalen, den Präsidenten des für 1938 in New York geplanten Weltausstellung, ein Schreiben gerichtet, in dem sie mit äußerster Schärfe im Geiste tieferer Erziehung gegen die unsäglichen Verhältnisse und schamlose Verunglimpfungen des Führers durch den Jungen Lagnardia, der im Vorstand des Ausschusses für die Weltausstellung sitzt, protestiert. Im übrigen weiß die Handelskammer daran hin, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen durch das beispiellos widertrügtliche Verhalten Lagnardias geschädigt würden und sogar Deutschlands Teilnahme an der Ausstellung gefährdet würde. Eine verächtliche verabscheuungswerte Haltung ließe schließlich den Erfolg der Weltausstellung überhaupt in Frage.

Der deutsche Protest gegen die unverschämte Rede des alten New Yorker Bürgermeisters fungierenden minderwertigen Jungen Lagnardia findet in der englischen Presse keine Beachtung. Die Blätter geben die Kommentare der deutschen Kreise zu den unsäglichen Verhältnissen Deutschlands ausführlich wieder, jedoch vorläufig von einer eigenen Stellungnahme ab.

Ebens versteckt sich hinter dem Völkerbund

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. März.

Die holländische Zeitung „Het Nationale Dagblad“ befiehlt sich in einer längeren Beitrachtung mit der deutschen Befreiung nach Kolonien. Das Blatt geht hierbei besonders eingehend auf die jüngste Rede Ebens ein und erklärt, daß die Scheinbeilegkeit der sogenannten Friedensapostel neue Triumphe feiere. England verweigerte Deutschland kategorisch die Rückgabe seiner früheren Kolonialgebiete, die es als Mandatsländer unter der Aufsicht des Völkerbundes verwaltete. Nichts habe die ganze erbärmliche Unwähnlichkeit des Völkerbundes so sehr entblößt wie Ebens letzte Rede. Hinter der Unwähnlichkeit des Völkerbundes versuche sich jetzt England zu verstecken. Ebens komme selbst heute noch mit juristischen Formulierungen, die aus dem Verfaßter Vertrag hergeleitet würden. Alle erstgemeinten Verträge zur Würdigung der Kolonialfrage seien in den ganzen Jahren seit dem Kriege von Großbritannien und Frankreich, die man als Kriegsgewinnerstaaten bezeichneten müßte, sabotiert worden. Die Scholos der internationalen Politik flechten vor der gefährlichen Spannung, in die Europa geraten müsse, den Kopf in den Sand.

Spieldend Kind verschuldet bei Todestrale

König (Mecklenburg), 5. März.

In dem ausgebauten Dachgeschoss des Hauses Bahnhofstraße 80 entstand am Freitagvormittag durch ein spielendes Kind ein Brand, der sich rasch ausbreitete. Als die Feuerwehr in die von dem Brand ergriffene Wohnung eintrang, stand sie dort die Chefarzt des Kraftfahrt-Bundes Radloff mit ihren beiden jüngsten Kindern, einem fünfjährigen Mädchen und einem einjährigen Knaben — offenbar durch die Rauchentwicklung erschöpft — tot auf. Das dritte Kind, ein Junge, der den Brand verschuldet hat, hatte sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Italiener in Frankreich bestohlen

Paris, 5. März.

In Montone wurde der bekannte italienische Tennisspieler Palmieri beim Verlassen seines Hotels von einem unbekannten wegen des Tragens des Dachkronabzeichen angegriffen und schamlos geohrfeigt. Palmieri hat den Vorfall sofort dem italienischen Konsul und dem italienischen Tennisverband gemeldet.

Weltkriegschießen in den Kampf getrieben

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. März.

Über die Zustände, die bei den spanischen Bolschewiken herrschen, liegen jetzt neue ausschließliche Berichte vor. Bei Oviedo, gegen das die Bolschewiken vorgeblich anstreiten, mögen sie allein an Toten etwa 10000 Mann verloren haben. Sind große Scharen der bolschewistischen Miliz zu den nationalen Truppen übergetreten. Die Überläufer geben an, daß die Behandlung durch die bolschewistischen Anführer ganz unmenschlich sei. Mit schweren Waffen würden sie von ihnen in den Kampf getrieben, und die blutigen Krieger, die viele auf den Schultern und am Rücken aufwiesen, bestätigen diese Angaben.

„Englands Aufrüstung Borlauer der Abrüstung“

Der britische Schauspieler vor dem Unterhaus - Dritte Sitzung des Unterhauses

London, 5. März.

Am Schluss der gestrigen Unterhausbürgerschaft über das Rüstungsaufhebungsgebot wurde der Oppositionsauftakt auf Ablehnung des Gesetzes mit 241 gegen 117 Stimmen abgewiesen.

Der Ausprache brachte die konservative Abgeordnete, Lady Astor, ihr Gedanken darüber zum Ausdruck, daß England in der Außenpolitik Frankreich gefolgt sei. Der Völkerbund sei von europäischen Mächten zu politischen Zwecken missbraucht worden, und von seiner Macht mehr als von Frankreich. Wenn England die Freiheit in der Welt hätte befreien können, so würde Deutschland heute noch im Völkerbund sein, und die Dinge würden viel besser stehen. Daran sei England aber jetzt von Frankreich gehindert worden.

Die Ausprache wurde vom Schauspieler Neville Chamberlain abgeschlossen, der nochmals den Regierungspunkt darlegte. Die Ausprache habe gezeigt, daß im Unterhaus die Notwendigkeit der Aufrüstung allgemein anerkannt werde. Zur Frage der kollektiven Sicherheit führte Neville Chamberlain aus, wenn man annähme, daß andere Nationen England, falls es angegriffen würde, unterstützen würden, so müsse man auch zugeben, daß England in einem ähnlichen Falle anderen Ländern gegenüber ebenso handeln müßte. Das würde eine Fülle neuer Verpflichtungen bedeuten, die England jetzt nicht habe. Der Schauspieler unterstrich dann nochmals, die Regierung werde darauf achten, daß die Lage nicht von Privatfirmen aus eigenfachlichen Interessen ausgenutzt werde. Gleichzeitig aber wehrte er sich dagegen, den Rüstungsbürgern, wie vorgeschlagen, alle Gewinne zu nehmen.

Die Rüstung ginge nur der eigenen Sicherheit, und England werde froh sein, bei Aufrechterhaltung der eigenen Sicherheit den Rüstungsbürgen herabziehen zu können. Er glaubte aber nicht, daß eine allgemeine Aufrüstungsmassnahme erwartet werden könnte, solange eines der reichen Länder der Welt „abgerüstet“ habe, weil dieses Land dann nichts für

die Rüstung der anderen würde anbieten können. Daher sei nach seiner Meinung die englische Aufrüstung ein Vorsichtiger für die endgültige Abrüstung.

Labour-Partei in London weiter führend

London, 5. März.

Auf Grund der bis Donnerstag nach vorliegenden Ergebnisse der Londoner Stadtratswahlen kann es als sicher gelten, daß die Labour-Partei in der Stadtverwaltung Londons drei weitere Jahre am Ruder bleiben wird. Die bis zur Stunde bekannten Wahlergebnisse zeigen den folgenden Stand der Parteien wie vor dem Wahltag. Die Labour-Partei hat 54, die Konservative Büttel-Partei 40 Sitze erhalten. Im alten Stadtrat lagen 60 Labour-Abgeordnete und 55 Abgeordnete der Büttel-Partei vor. Die restlichen 20 Ergebnisse werden erst am Freitag bekannt werden. In den drei Wahlbezirken, in denen Sir Oswald Mosley als konservativer Kandidat zum erstenmal eigene Kandidaten aufgestellt hatte, ist die Labour-Partei siegreich hervorgegangen. Dummerhin erhielten die Nationalen in jedem Wahlkreis über 2000 Stimmen.

Auch England sieht die Gefahr des Weltkrieges

London, 5. März.

Die von Deutschland und Italien ergriffenen bevölkerungs-politischen Massnahmen finden in der englischen Presse starke Beachtung, da England sich zur Zeit vor die Lösung ähnlicher Fragen gestellt. "Daily Mail" weist in einem Beitrag auf die Annahme der Geburtskontrollen in den meisten europäischen Staaten hin. Wenn dieser Abnahmen Einhalt geboten werde, dann sei die gesamte westliche Industrialisation vom Zusammenbruch bedroht. Das Bevölkerungsproblem sei für das Britische Reich von gewaltiger Bedeutung. Wenn keine Maßnahmen ergriffen würden, dann werde die englische Bevölkerung in 100 Jahren auf die Hälfte des heutigen Bestandes gesunken sein.

Roosevelt: USA braucht eine starke Zentralregierung

Washington, 5. März.

Am 4. März 1933 trat Roosevelt sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten an. Zur Erinnerung an diesen Tag versammelten sich am Donnerstag die Parteigenossen Roosevelts in Washington und in allen anderen Städten der Vereinigten Staaten, um den damaligen Wahltag und gleichzeitig den Beginn von vier weiteren Jahren des neuen Kurses zu feiern. Roosevelt hielt eine Ansprache, die über das ganze Land verbreitet und bei allen Siegesfeiern in Gemeinschaftsfeiern gefeiert wurde.

Roosevelt führte unter anderem aus, daß der 4. März 1933 den Tod einer Ära und die Geburt einer neuen Epoche bedeutete. Am November 1930 bestätigten 27 Millionen Wähler aus allen Teilen der Nation die Richtigkeit des neuen Kurses. Er selbst beabsichtigte, im Januar 1941 zurückzutreten, aber er wußte seinem Nachfolger dann ein Land übergeben, das in Ordnung und wohlhabend sei, in Frieden mit der Außenwelt lebe und klares Verständnis für die gesamte Landesföderation habe, mit denen es für die Wohlfahrt des ganzen Landes sorgen könne. Die Sicherheit dieser Machtbrauchs wolle er dem Land fest verschaffen. Das Land brauche eine starke Zentralregierung und weit-

gehende Möglichkeiten, tiefgreifende nationale Probleme bald zu lösen. Alle bisherigen Maßnahmen seien vom Obersten Bundesgericht für nichtig erklärt worden. Man könne das Land nicht mit einem dreipännigen Helmpanzer plündern, wenn ein Verrückter sich hinlege oder Seitenprung mache. Der Bauer brauche Unterstützung und vor allem Sicherheit, daß Arbeitgeber hätten Anspruch auf friedliche Zusammenarbeit. Dies alles seien die Gründe, warum er sofortige Rendierungen im Obersten Bundesgericht verlangt.

Roosevelt führte zum Schlusß aus: „Ein Drittel der Nation ist unterernährt, schlecht gekleidet und verfügt nur über schlechte, unzureichende Wohnungen; Tausende von Bauern sind voller Sorgen, ob die Preise des nächsten Jahres aufsteigen, daß sie ihre Hypothekenzinzen zahlen können; Tausende von Frauen und Männern arbeiten für ungängigen Lohn in den Fabriken; Tausende von schwülstigen Kindern arbeiten in Bergwerken und Spinnereien; Streiks kosten und Millionen von Dollars; Frühjahrshochwasser und Schwellen drohen unsere Flüchtlinge, Staudämme beginnen ihre Verhöhrungsarbeit. Wenn wir das Vertrauen des Volkes rechtzeitig wollen, so müssen wir sofort handeln.“

Bolschewistische Milizen hissen weiße Fahnen

Toledo, 5. März.

In Toledo trafen 30 Zivilisten mit Frauen und Kindern ein, die die nationalen Linien an der Toledofront übertritten hatten. Sie erklärten, daß sie das Leben in den von den Bolschewisten terrorisierten Dörfern nicht mehr aushalten könnten. Die Bolschewisten „besiegelnahmen“ sämtliche Nahrungsmitte und ließen der Zivilbevölkerung nicht einmal das Allernotwendigste zum Leben.

Am Donnerstagabend berichtete der nationale Sender von einem Vorfall an der Madrider Front, der bezeichnend für die Kompliziertheit der bolschewistischen Milizen ist. Danach bemerkten die nationalen Truppen an einem Frontabschnitt

bei ihren Gegnern besondere Geschäftigkeit, so daß sie schon einen Angriff glaubten. Plötzlich bemerkten sie, daß ein Parlamentarier unter dem Schutz einer weißen Flagge auf sie zulief. Der Unterhändler kündigte an, daß bolschewistische Milizen beabsichtigten, in das nationale Lager überzulaufen. Hierher und dort Mann traten kurz darauf vollkommen bewaffnet bei den Nationalen ein. Sie erzählten, daß sie jetzt tatsächlich mobilisiert werden seien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß das Lebensmittel-Lager der „Internationalen Roten Hilfe“ in der Nacht zum Donnerstag völlig ausgeraubt worden ist. Im Zusammenhang damit sollen Verhaftungen in den Kreisen der Anarchisten vorgenommen worden sein.

Jurtwangler spielt Jurtwangler / Kammermusikabend im Leipziger Gewandhaus

Sonderbericht der Dresden Nachrichten

Die Sensation die man in Leipzig von Wilhelm Jurtwangler, zugleich noch Bekanntgabe zweimal ausverkauftem Kammermusikabend im Gewandhaus erwartete, hat sich zum begeisterten, rein musikalischen Ereignis von vielleicht geschichtlicher Bedeutung gewandelt: Es zeigte sich, daß der Meisterdirigent am Klavier einer der besten, ehrfürchtigwollen Kammermusikspieler überhaupt ist, und daß er als Komponist, ohne sich an unübliche Experimente zu verlieren, eine durchaus neuartige Erscheinung von hochbedeutender, schelndischer Eigenart darstellt.

Der Abend, an dem Jurtwangler an der vertrauten Stätte seines eigentlichsten Aufstiegs als Dirigent zum ersten Male als Kammermusikspieler und Tonleiter an die Öffentlichkeit trat, begann mit dem Vortrag von Mozart's G-Dur- und Beethoven's A-Dur-Violinsonate (Op. 30, Nr. 1). Den Violoncello hatte der auch als Solist hervorragende erste Konzertmeister der Berliner Philharmonie, Hugo Rolberg, übernommen. Es versteht sich, daß das Interesse diesmal insbesondere dem kürzlich begründeten Pianisten galt. Man kannte Jurtwangler bereits als ausgesuchten Klavierspieler von zwei Bach-Konzerten während seiner früheren Gewandhausstätigkeit her, aber man wurde nun überzeugt durch diese meisterliche Leistung bei Mozart und Beethoven, daß bei äußerster pianistischer Klarheit doch aller routinierten Virtuosität entbehrt und ganz im Dienst einer überaus schönen, hochmusikalischen, eben Jurtwanglerschen Darstellung der Werke hand.

Dann kam der mit Spannung erwartete Augenblick: Wie wird die D-Moll-Sonate für Klavier und Violine aus Jurtwanglers eigner Feder beschaffen sein? Wie komponiert er, der allen Stilen aller Zeiten am Dirigentenpult gerecht zu werden vermag, der gerade in Leipzig die jungen Talente aller Welt, jeder Richtung und führender Modernität vorurtheillos zu Wort kommen läßt?

Um Jurtwanglers Schaffen nur ganz äußerlich anzusehen, könnte man ihn als Fortleiter der Nine Schumann-Brahms bezeichnen. Aber das würde seine Eigenschaften nicht kennzeichnen. Er misstet mit einer Fülle der Gestalte, die an den Liebermann eines jungen Romantikers, an Sturm und Drang gemahnt, die den Rahmen des Klaviers immer

wieder sprengen will, ihm orchesterale Wirkungen von kaum je gehörter Kraft abträgt, die ganz zum ungelenken Drängen der Schumannschen Opernfantasie paßt — und die dennoch mit der Selbstkritik und Weisheit des erfahrenen Meisterdirigenten überprüft und in den Sinn einer zwar phasenwidrigen, dennoch formal überzeugenden Sonate eingearbeitet ist.

Diese Sonate gliedert sich in einen ersten Satz mit der Überschrift „Ruhig beginnen“, die indessen dem leidenschaftlichen Musizieren seinerlei Abdruck tut, in ein sehr gehäuftes, mit sparsameren Mitteln gesetztem Adagio, in einen mehr aufgelockerten, trocken nicht ausgedehnten Scherzhaften dritten Satz mit thematischer Verknüpfung zum ersten, und in ein breit dahinstromendes Finale von wiederum sehr wuchtigen Wirkungen.

Es gibt viele spontan zündende Einfälle in dieser Sonate, und ebensoviiele, die zum Nachdenken und zur geistigen Schau auffordern. Die Harmonik ist sanfter, flüssiger als bei den Romantikern, und hellt oft vor neuartige, fesselnde Wirkungen. Wie immer in Jurtwanglers Musiken sind blutloses Musikantentum und Geistigkeit anspruchsvoller Art eine bedeckende Vereinigung eingegangen. Man umjubelte Jurtwangler und nahm schöpfe Hoffnungen für die deutsche Musik mitheim.

Alfred Bartsch.

Der Tenor und die Gangster

Großer Aufsehen erregte in Mexiko eine Eröffnung des Opernhauses Antonio Bécalet, das gegen die Übernahmen von U.S.A. von Gangbern kontrolliert und erprecht wurden.

Selbst die Mexikanische Polizei ist überrascht über die Entwicklungen, die der amerikanische Opernäderer Antonio Bécalet über die Gangsterbanden macht, die die Opernhäuser, besonders die Angehörigen der Mexikanischen Metropolitan-Oper, terrorisieren. Der Künstler erklärte, er habe aus Sorge um seine persönliche Sicherheit lange geschwiegen, halte es nun aber doch für besser, die Behörden auf die standesdienlichen Zustände aufmerksam zu machen.

Jeder Opernstar, so versichert Antonio Bécalet, muß den Gangtern, die sich auf die Gewalt spezialisiert haben, Tribut entrichten. Und es gäbe wohl keinen, der diese Tribut ungefähr verweigert habe, denn es ist höchst gefährlich — sowohl für den künstlerischen Erfolg als auch für die persönliche Sicherheit —, sich den Hahn dieser wohlorganisierten Bande, die sich bezeichnet die „Claque“ nennen, auszuladen. „Es sind ungefähr 20 Gangster“, berichtet der Künstler weiter, „die den Beifall in der Metropolitan-Oper bestimmen. Er ist abhängig von den Gewässern, die man dafür zu bezahlen bereit ist. Entrichtet man die von der Organisation der berüchtigten Gangster festgelegten Geldbeiträge, so kann man ruhig und ungefähr arbeiten und darf sicher sein, auch auf den billigsten Plätzen stets ein beispielhaftes Publikum vorzufinden. Aber wenn, wenn man sich den Forderungen widersetzt oder die Beiträge zu hoch findet! Das könnte sich selbst ein Karuss nicht leisten...!“

Geradezu unglaublich klingt es, was der berühmte Tenor über seine eigenen Erfahrungen berichtet. „Ich bin an der Metropolitan-Oper aufgetreten durfte, sollte ich mich verpflichten, den Gangtern, die den Beifall dirigieren, nicht weniger als 60 Prozent meiner Einnahmen abzuliefern. Für den Fall, daß ich darauf nicht eingehen würde, drohte man mir an, man werde die Vorstellungen durch Wirkungsdurchsetzungen tönen und mich sehr bald so nervös machen, daß ich nicht mehr in der Lage sei, aufzutreten. Nachdem ich bereits erlebt hatte, daß mehrere Mitglieder der Metropolitan-Oper bei ihrem Auftritt unliebsame Überraschungen erlebten, weil sie sich nicht um die Forderungen der Claqueure gekümmert hatten, blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit den unverschämten Geistern in Verhandlungen einzulassen.“

Der Künstler scheint in letzter Zeit mehrfach Differenzen mit den Expressen gehabt zu haben, denn vor wenigen Tagen drangen einige Männer in sein Studierzimmer ein und bedrohten ihn ganz offensichtlich mit einer gehörigen Abreibung, wenn er sich nicht den Forderungen der Claqueure füge. Sie waren die Gäste im Zimmer um und waren nahe daran, den entseiteten Sänger tatsächlich anzugreifen. Das hat Antonio Bécalet nun den Anlaß gegeben, die Öffentlichkeit auch im Namen seiner Kollegen auf die standesdienlichen Zustände aufmerksam zu machen. „Sieben eröffnete ich eine Schlägerei“, erklärt der Künstler, „als weiterhin unter solchen Umständen aufzutreten.“ Allerdings steht Bécalet es vor, aus Gründen seiner Sicherheit die Namen der Gangsterführer nicht zu nennen, sondern er bietet die Polizei, von ihr aus energische Massnahmen gegen dieses schändliche Treiben zu ergreifen.

Dresden und Umgebung

Bei den Matengos

Ergebnisse einer Dresdner Forschungsreise

Der schwarze Teil stand im Mittelpunkt der jüngsten Vortragsveranstaltung des Vereins für Völkerkunde. Aber so fern der Stoff auch schien, so nah berührte er heimatliches Interesse. Denn Oberkonstanzer Reichard von den Museen für Tierkunde und Völkerkunde, Dresden, unternahm vor einiger Zeit, zusammen mit Bildhauer Franz Andreas Raumann, eine Expedition nach dem ehemaligen Deutschen Ostafrika und berichtete nun von seinen Eindrücken und Erlebnissen im Matengos.

Ein Jahr lang reiste die Dresdner Expedition im Matengos-Hochland und hatte so Gelegenheit, neben ihrem wissenschaftlich gerichteten Hauptziel viele und interessante Beobachtungen ethnographischer Art zu machen. So wie die Bandobasi hat starke Eigentümlichkeiten. Die Höhen liegen von 500 bis 2000 Meter und sind kahl und felsenreich. Urwald kommt nur vereinzelt vor. Weit überwiegt dagegen Buschwald das Land. Die Matengos, die hier als ein primitiver, aber treibender Stamm leben, sind durch kriegerische Einfälle der Randvölker stark zumengedrängt und nur noch auf den höchsten Erhebungen rein erhalten. Witten in die Welt die schwarzen Leute führen der Vortrag und die ausgedehnten, vom Reeder selbst aufgenommenen Lichtbilder. Tausend Einzelheiten liegen hier zum Gesamtbild des Matengos. Seine Stammes, der eine Selteneheit in Afrika, sein Eisen noch selber gewinnt und verarbeitet, der ebenso selten, so gut wie nicht auf Jagd geht. Vieh und Vogel sind ihm unbekannt. Seine spärliche Kleidung gewinnt er in Hallgruben. Seine spärliche Kleidung gewinnt er in Hallgruben. Dafür fährt er mit Necken und Angeln auf Einbäumen auf den Wassern zum Flusslauf. Primitiv ist das Leben. Nur geben Steiger etwa füchtig man eine Frau. Sie verzichtet so niemals auf Arbeit, die es gibt. Beide Hälften baut sie auf.

Die Begegnung mit den Löwen, Leoparden, den Elefanten, Büffeln, Alpferden, Antilopen des Matengos-Hochlandes schenkte der Expedition viele spannende Jagdberichte. Unentwegt zog sie von Uganda, dem Standquartier, auf ungewöhnliche Plänen, über morsche Eingeborenenbrüder in das Land. Denn das Matengos-Hochland ist wohl reich an Bodenschätzen, an Eisen, Kohle, aber es hat weder Bohr noch Sträfen, um einen Abbau möglich zu machen. Einmal liegt es zwischen Hügeln und Buschwald. Nur das Schreien und die gemischten Schreie der schwarzen Träger durchdringen es und an die Wildnis des Matengos.

Beimischung von Mais zum Weizenmehl

Gute Ergebnisse der Backversuche

Im Interesse der notwendigen Vorratshaltung an Brotbackteig angeordnet, das bei der Herstellung von Brot und Backwaren von jetzt ab 7 v. H. Maisbadmehl dem Brotmehl beigemischt werden. Das Maisbadmehl wird den Bäckern zu günstigen Bedingungen, nämlich zu dem gleichen Preis wie der Brotmehl zur Verfügung gestellt wie das Roggennudelmais 997. Die Beimischung ist ab sofort zulässig und ab 15. März Pflicht. Es ist deshalb jedem Bäcker im eigenen Interesse dringend ratsam, sich sofort mit seinem Bäckereifreiherrn in Verbindung zu setzen und die benötigten Mengen Maisbadmehl sofort zu bestellen.

Die Mehlpfeifer (Händler, Genossenschaft oder Mühlbetrieb) von dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband die Stellen, von denen das Maisbadmehl bezogen werden kann. Die rechtlichen Voraussetzungen für diese Anordnung der Hauptverteilung der deutschen Getreidewirtschaft sind durch eine Verordnung zur Gründung des Brotbacktes (Reichsgesetzblatt I, Seite 285) geschaffen worden. Probemehrung und Backversuche haben ergeben, daß durch eine Beimischung von Maismehl zum Weizenmehl die Güte des Brotes und der Backwaren in keiner Weise beeinträchtigt wird, und zwar selbst dann nicht, wenn 10 v. H. Mais muss davon erinnert werden, daß vor dem Kriege in Deutschland in erheblichem Umfang freiwillig und gern Backwaren verbraucht wurden, die viel Maismehl enthielten.

er, „Mein...
wenn Sie
auch! Aber
die anderen
Sie!“
in der End
Seiten seien
nach zwei
jegauern und
eine. Deichst
das ist es.
Acht es doch
zu erfüllen,
so gründlich
es nicht sehr
ist, ihr wäre

von Siby
„Öffentlich
überstanden“
die Störung
der geschlos
ne, die sagte:

mit seinem
sich neuem
höchste und
nen ich red
ran denken,
m.“

„Zuerst. „Ein
ade. Da ge
kennen, nicht

„Die Sache
geht: „Sahib,
seiner Spur

Bildhauer,

— denn das
so flingen
— nicht
Marmo
stehen
sofort später
anzen war,
föhrt. Es
Tier auf.

eine sehr
and seines
ihm hin, ke
e zu, wenn

et gerusel
od hervor
Sie denn
es Vöcheln,
die persön
sche“, sagte
sier und da
Tierjagden

et genügend
schäbigerem
äußerlich
ob er sich
Sie wären
hen.“
Trainiert

hat. Sie
hassen die
in ja auch,
ing folgt.)

— nicht
on doch.
sleaten,
Schmuck
berged,.
selegen
den Sie
der zerr
ids und
Beillan
gung Sie
singend
es gern
ten.

Brückner

frage 4

XXXXXX

stein, Erzp.

ausfluglokal

ichse

ar Auswahl

onstr. 11

(markt)

des e. Veran

; für Rund

für Detal

vermildeten

Reumens

reinste,

& Reckart,

Preisliste

en.

Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 5. März 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 109 Seite 5

Verrechnung mit Polen und Danzig

Durch einen neuen Bunderlass Nr. 25/37 B. G. — 1937 Ue. St. des Leiters der Reichsstelle für Deutschenbesitzschaffung vom 27. Februar 1937 betr. Verrechnungsabkommen, Nebenkosten, Veredelungsverfahren und private Verrechnungsgeschäfte mit Polen und Danzig werden unter Aufhebung des Bunderlasses Nr. 68/36 B. G. — 25/36 Ue. St. die darin getroffenen Bestimmungen neu gesetzt und ergänzt. Unter die Bestimmungen des B. L. zum 28. Februar 1930 verlängerten deutsch-polnischen Verrechnungsgabkommen fallen in einer Einzelzählung für die Warenzufuhr aus dem Gebiet der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig noch Deutschland.

Beständig der außerhalb des Verrechnungsgabkommen zu zahlenden Nebenkosten wird bestimmt, dass die Zahlungen für folgende Nebenkosten auf dem Wege des Verrechnungsgabkommens ansetzen sind: Preisnachlässe, Rückvergütungen und Schadensabzüglichungen. Außerdem (nur): Provisionen (werden außerhalb der Belegschaftszeit abgeschafft), Verhältnisse innerhalb ebenfalls bevorzugt entgegengestellt, Patentgebühren und Diensten mit Ausnahme von Filmzulizenzen. Soweit die Nebenkosten in das Verrechnungsgabkommen einbezogen sind, können sie nach abgesetzter bzw. verrechnet werden. Einschließlich der Lieferung deutscher Waren nach Polen über Kommission- und Kommissionslager wird gegenüber der bisherigen Regelung ergänzend bestimmt, dass, wenn der deutsche Ausführer die in Polen entrichteten Eisenbahntarifschichten, Frachtposten, Höhe und Sollpreise in Polen auf Grund einer allgemeinen oder besonderen Verwendungsgewährung oder auch einer einzelnen Verwendungsgewährung im Deutschen bezahlt, im Gegenzug zu den oben genannten Zulagen der polnische Ausführer jadann den ganzen, ihm insgesamt in Rechnung gekommen Betrag bei dem Polnischen Verrechnungsinstitut in Warschau, V. G. R. früher Polnische Gesellschaft für den Kompensationshandel (Zoban), einzahlt. Auf Grund der seitens des Lagerhalters vorliegenden Unterlagen wird der deutsche Ausführer jedoch von dem Polnischen Verrechnungsinstitut V. G. R. den Gegenwert der verauflagten, in Polen entstandenen Nebenkosten und den Verlustauflösen in Warschau erhalten.

Verbesserte Butterverteilung

Verteilte Ungleichheiten sollen beseitigt werden

Der Reichsbahnstand hat durch die Hauptversammlung der deutschen Milchwirtschaft am 3. März 1937 eine Anordnung über die Butterverteilung erlassen. Der Zweck dieser Anordnung in einem Überblick über die Verteilung der Butter auf Grund der Kundenlisten zu gewinnen, um örtlich austretende Ungleichheiten nach Möglichkeit beseitigen zu können. Danach sind die Verteiler und Molkereien verpflichtet, unter anderem Angaben über die Zahl der Kunden, der Personen, der gewöhnlichen Bettiefe und der abgelegten Buttermilch zu machen. Am übrigen ist es den Buttermilchern wie bisher verboten, Butter an Verbraucher, die nicht in den Kundenlisten aufgenommen sind, abzugeben.

Lebhafter bei freundlicher Grundstimmung

Berliner Börse vom 5. März

Der freundliche Grundton der letzten beiden Tage übertrug sich, verbunden mit etwas lebhafterem Geschäft, auch auf den heutigen Verkehr in Dividendenwerten. Die außergewöhnliche Haltung wird gestützt durch die legt. veröffenlichten Jahresabschlüsse einiger Gesellschaften; so sind heute die Dividenenerhöhung bei Vereinigte Deutsche Metall von 6% auf 8% und die Wiederauflnahme der Dividendenzahlung bei Brennabor mit 6% stärkere Beachtung. Mit Bekräzung verharrt man auch von den Banken, dass der Zulohnungsbeginn auf die neue Reichsbankleite recht sinnvoll erfolgt, wenn diese Tatsache an sich auch keine besondere Überzeugung darstellt. Bevorzugt wurden wieder einige Spezialwerte. Besonders Augenmerk richten sich heute auf Rhein-Metall-Borsig, bei denen angeblich mit einer Kapitalerhöhung zu rechnen sei; das Papier wurde 1,5% höher bezahlt. Von Montanunternehmen gab eine vereinigte Stahlwerke nach den gelernten Erfolgen starken Vorendeckungen der Nullse auf 0,25% nach. Aber schon in der ersten Viertelstunde war dieser Verlust nicht aufgehoben, vielmehr im Hinblick auf das morgen zu erwartende Rechnungswerk in einem Gewinn von 0,25% verwandelt. Braunkohlenwerke verfehlten meist auf Vortagsbasis; eine Ausnahme stellen Bubing mit + 1 und Ahlen, Braunkohlen mit + 1,5% dar. Weitester erhöhter Kursanstieg, wobei auch heute wieder Wintershall mit einer erneuten Steigerung um etwa 2% die Führung behielten. Am Chemischen Markt konnten sich IG Farben bei etwas größerem Bedarf um 0,5% auf 108,875 erhöhen. Nichts glichen den gestern zum Teil bereits eingeholten Verlusten völlig aus. Von Gummiunternehmen gabont Gumi um 1% in Reaktion auf die fröhlichen Steigerungen 0,75% bei. Elektro- und Tarifwerte notierten meist höher. Auffällig gehoben waren Wasserwerk Borsigwerke mit + 2,75%. Eine unglaubliche Entwicklung verzeichneten Label- und Drahtketten, von denen Vogel-Draht bei einem Angebot von 2% verloren, während Deutsche Telefon 1,25% höher bewertet wurden. Im übrigen sind mit auffälligen Veränderungen nur noch Bremer Wolle mit + 1,5% und Reichsbankanteile mit + 0,75% zu erwähnen.

Am Rentenmarkt gab es Reichsbahnleben um 0,25% auf 120,5 nach, wobei die Umläufe ungewöhnlich niedrig waren. Die Unschuldungsbahn stellte sich heute auf unverändert 91,5.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungen - Anleihe

Berlin, 5. März. Steuergutscheine, Hälfte 1984 106,75, 1985 107,75, 1986 111,75, 1987 115,10, 1988 114,70. — Durchschnittskurs für Gruppe 1 110,60. — 4% Gemeindeumschuldungs-Anleihe 91,12 bis 91,87.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

etwa 106,75, Deutsche Grammophon etwa 102, Deutsche

Petroleum etwa 121, Ford-Motor etwa 100, Görlicher

Wagen 115,75 bis 117,75, Hülsdorf-Maschinen

91,12 bis 91,87.

Auf Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz fest. Es notierten: Bank für

Landwirtschaft 91,25 bis 92,75, Deutsche Gasolin

Kursberichte vom 5. März 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewicht)

Festverzinsliche Werte

Zins	5. 3.	4. 3.	Zins	5. 3.	4. 3.	Zins	5. 3.	4. 3.	Zins	5. 3.	4. 3.	Zins	5. 3.	4. 3.	Zins	
4% Schatzanleihe des Dtsch. Reichs 1935	88,25	88,25	4% Kred.-Kztr. 8-90	87,5	87,5	4% Kred.-Kztr. 10-21	87,5	87,5	4% Kred.-Kztr. 12-25	87,5	87,5	4% Kred.-Kztr. 12-25	87,5	87,5	4% Kred.-Kztr. 12-25	87,5
5% Reichsanleihe 1927	101,37	101,25	4% do. 1934	98,25	98,25	4% do. 1934	98,25	98,25	4% do. 1934	98,25	98,25	4% do. 1934	98,25	98,25	4% do. 1934	98,25
5% Younganleihe	—	103,82	4% do. 1934	98,25	98,25	4% do. 1934	98,25	98,25	4% do. 1934	98,25	98,25	4% do. 1934	98,25	98,25	4% do. 1934	98,25
4% Sächs. Anl. 1927	98,5	88,5	6% Aufw. Pfandbr. 100,0	102,25	102,25	4% Aufw. Pfandbr. 100,0	102,0	102,0	4% Aufw. Pfandbr. 100,0	102,0	102,0	4% Aufw. Pfandbr. 100,0	102,0	102,0	4% Aufw. Pfandbr. 100,0	102,0
4% do. Schätzle 8	100,12	100,12	4% do. Kredbr. 11	97,75	97,75	4% do. Kredbr. 11	97,75	97,75	4% do. Kredbr. 11	97,75	97,75	4% do. Kredbr. 11	97,75	97,75	4% do. Kredbr. 11	97,75
4% do. Schätzle 9	99,5	89,5	4% do. Kredbr. 12	99,8	99,8	4% do. Kredbr. 12	99,8	99,8	4% do. Kredbr. 12	99,8	99,8	4% do. Kredbr. 12	99,8	99,8	4% do. Kredbr. 12	99,8
4% do. Schätzle 12	99,8	99,8	5% Ls. Aufw. Kredbr. 116,5	118,0	118,0	4% Pr. Ld. Pfdbr. 11-21	88,25	88,25	4% Aufg. Basalte 103,75	103,0	103,0	4% Aufg. Basalte 103,75	103,0	103,0	4% Aufg. Basalte 103,75	103,0
4% S. Landeskredit. R. 1	89,75	89,5	4% do. Kredbr. 13	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 13	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 13	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 13	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 13	98,5
4% do. R. 2	89,75	89,5	4% do. Kredbr. 14	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 14	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 14	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 14	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 14	98,5
4% do. Autw.-Rt.	90,75	90,75	4% do. Kredbr. 15	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 15	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 15	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 15	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 15	98,5
4% do. Rogg.-Rt.	90,75	90,75	4% do. Kredbr. 16	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 16	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 16	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 16	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 16	98,5
4% Reichsb. Sch. v. 35	89,375	89,375	4% Sachs. Lpdr. 2	89,0	89,0	4% Sachs. Lpdr. 2	89,0	89,0	4% Sachs. Lpdr. 2	89,0	89,0	4% Sachs. Lpdr. 2	89,0	89,0	4% Sachs. Lpdr. 2	89,0
4% do. v. 26	89,5	89,5	4% do. 5	99,0	99,0	4% do. 5	99,0	99,0	4% do. 5	99,0	99,0	4% do. 5	99,0	99,0	4% do. 5	99,0
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 7 u. 8	99,0	99,0	4% do. 7 u. 8	99,0	99,0	4% do. 7 u. 8	99,0	99,0	4% do. 7 u. 8	99,0	99,0	4% do. 7 u. 8	99,0
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% Ld. Credv. Pfdbr. 2	—	—	4% Ld. Credv. Pfdbr. 2	—	—	4% Ld. Credv. Pfdbr. 2	—	—	4% Ld. Credv. Pfdbr. 2	—	—	4% Ld. Credv. Pfdbr. 2	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 3	—	—	4% do. 3	—	—	4% do. 3	—	—	4% do. 3	—	—	4% do. 3	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 4	—	—	4% do. 4	—	—	4% do. 4	—	—	4% do. 4	—	—	4% do. 4	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 5	—	—	4% do. 5	—	—	4% do. 5	—	—	4% do. 5	—	—	4% do. 5	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 6	—	—	4% do. 6	—	—	4% do. 6	—	—	4% do. 6	—	—	4% do. 6	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 7	—	—	4% do. 7	—	—	4% do. 7	—	—	4% do. 7	—	—	4% do. 7	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 8	—	—	4% do. 8	—	—	4% do. 8	—	—	4% do. 8	—	—	4% do. 8	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 9	—	—	4% do. 9	—	—	4% do. 9	—	—	4% do. 9	—	—	4% do. 9	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 10	—	—	4% do. 10	—	—	4% do. 10	—	—	4% do. 10	—	—	4% do. 10	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 11	—	—	4% do. 11	—	—	4% do. 11	—	—	4% do. 11	—	—	4% do. 11	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 12	—	—	4% do. 12	—	—	4% do. 12	—	—	4% do. 12	—	—	4% do. 12	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 13	—	—	4% do. 13	—	—	4% do. 13	—	—	4% do. 13	—	—	4% do. 13	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 14	—	—	4% do. 14	—	—	4% do. 14	—	—	4% do. 14	—	—	4% do. 14	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 15	—	—	4% do. 15	—	—	4% do. 15	—	—	4% do. 15	—	—	4% do. 15	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 16	—	—	4% do. 16	—	—	4% do. 16	—	—	4% do. 16	—	—	4% do. 16	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 17	—	—	4% do. 17	—	—	4% do. 17	—	—	4% do. 17	—	—	4% do. 17	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 18	—	—	4% do. 18	—	—	4% do. 18	—	—	4% do. 18	—	—	4% do. 18	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 19	—	—	4% do. 19	—	—	4% do. 19	—	—	4% do. 19	—	—	4% do. 19	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 20	—	—	4% do. 20	—	—	4% do. 20	—	—	4% do. 20	—	—	4% do. 20	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 21	—	—	4% do. 21	—	—	4% do. 21	—	—	4% do. 21	—	—	4% do. 21	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 22	—	—	4% do. 22	—	—	4% do. 22	—	—	4% do. 22	—	—	4% do. 22	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 23	—	—	4% do. 23	—	—	4% do. 23	—	—	4% do. 23	—	—	4% do. 23	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 24	—	—	4% do. 24	—	—	4% do. 24	—	—	4% do. 24	—	—	4% do. 24	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 25	—	—	4% do. 25	—	—	4% do. 25	—	—	4% do. 25	—	—	4% do. 25	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 26	—	—	4% do. 26	—	—	4% do. 26	—	—	4% do. 26	—	—	4% do. 26	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 27	—	—	4% do. 27	—	—	4% do. 27	—	—	4% do. 27	—	—	4% do. 27	—
4% Reichsp.-Sch. 1934	100,0	100,0	4% do. 28	—	—	4% do.										